

Presseerklärung

RheinEnergie nicht weiter privatisieren

Protest am 04. Februar auf dem Alter Markt: Greenpeace Köln sieht Schwächung für notwendige Energiewende in Köln

KÖLN, 01.02.2021 Eine weitere Privatisierung der RheinEnergie schwächt die Möglichkeiten der Stadt Köln, die Energiewende zu schaffen – ist Greenpeace Köln überzeugt. Daher unterstützt Greenpeace die Protestaktion „RheinEnergie in Bürgerhand“ am Donnerstag, 4. Februar, ab 13.30 Uhr auf dem Alter Markt.

Hintergrund der Aktion: Die Eon-Tochter Westenergie will ihre Anteile an der RheinEnergie erhöhen. Bislang besitzt sie 20 Prozent, 80 Prozent gehören der Stadt Köln. Erhöht die Westenergie ihre Anteile nur um 5,1 Prozent, hätte sie eine Sperrminorität, mit der sie Unternehmensentscheidungen blockieren könnte. „Welche Vorteile ein verstärkter Einstieg der Westenergie für die Energiewende in Köln haben soll, ist nicht ersichtlich“, sagt Claudia Mayer, Sprecherin für Energiewende und Mobilität bei Greenpeace Köln. „Köln hat bereits im Juli 2019 den Klimanotstand ausgerufen und die Stadt hat seitdem zu wenig gehandelt. Die RheinEnergie muss deutlich mehr in Erneuerbare Energien investieren, wenn die Stadt ihren Beitrag leisten will, um die Klimaerhitzung bei 1,5 Grad Celsius zu stoppen. Wir brauchen den Ausstieg aus Kohle und Erdgas nicht erst 2040.“

Gaskraftwerke befeuern die Klimaerhitzung

Köln emittiert jährlich etwa 10 Millionen Tonnen CO₂. Neuinvestitionen in die Energieerzeugung mit Erdgas sind nicht zielführend – wie zuletzt für die Erneuerung des Heizkraftwerks in Merheim oder in den geplanten Umbau des mit Braunkohle betriebenen Blocks im Kraftwerk Merkenich. Nach Ansicht von Experten befeuert Erdgas die Klimaerhitzung stärker als bisher gedacht. Die Deutsche Umwelthilfe etwa verwies erst im Januar auf Studien, wonach durch den Methanaustritt bei der Erdgasförderung die Klimabilanz nicht besser sei als bei Kohle.

Der Vorstandsvorsitzende der RheinEnergie AG, Dr. Dieter Steinkamp, hat zuletzt in Interviews und Stellungnahmen betont, die Nutzung von Gas für die Strom- und Wärmeproduktion sei bis weit in die 2030er-Jahre hinein unverzichtbar.

Gaskraftwerke würden während der Zeit des Ausbaus der Erneuerbaren gebraucht, um Schwankungen in der Stromproduktion auszugleichen – das sage sogar Greenpeace.

„Das mag heutzutage noch zutreffen, aber nicht mehr in zehn Jahren“, betont Greenpeace Köln-Sprecherin Claudia Mayer. „Die RheinEnergie muss bis 2030 auf 100 Prozent erneuerbare Energien umstellen. Hinter dieser Forderung der Klimawende Köln steht auch Greenpeace. Realität wird der Umstieg aber nur, wenn die Position der Stadt Köln und ihrer Bürgerinnen und Bürger bei Entscheidungen nicht geschwächt wird.“

Achtung Redaktionen:

Rückfragen bitte an Claudia Mayer, Ansprechpartnerin Energiewende & Mobilität bei Greenpeace Köln, Mobilnr.: 0176 25 67 30 24

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG, KTO: 33401, BLZ: 430 609 67 // IBAN DE49430609670000033401, BIC GENODEM1GLS
Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.